

**Persönlicher Erfahrungsbericht**  
**ERASMUS 2009/2010**

**Partnerhochschule:** Ecole des Mines de Nancy

**Land:** Frankreich

**Fakultät (Universität Karlsruhe):** Wirtschaftswissenschaften

---

**Aufenthaltsdauer:** 10.2009 – 06.2010

**Für den Aufenthalt nützliche Links:** [www.mines.inpl-nancy.fr](http://www.mines.inpl-nancy.fr)

---

*Bitte ausfüllen, 2-3 Seiten persönlicher Erfahrungsbericht, anonym, eventuell E-Mail-Adresse, aber bitte **keine Namen**, die Berichte werden so ins Netz gestellt.*

*Den Bericht an [andrea.morlock-scherm@aaa.uni-karlsruhe.de](mailto:andrea.morlock-scherm@aaa.uni-karlsruhe.de) schicken.*

*Bitte auf das **Format** achten:*

*Vorzugsweise PDF, ansonsten bitte DOC (höchstens Version 2003, wir können derzeit keine Dokumente im docx / 2007/ Vista - Format annehmen!)*

*Diese Formatvorlage NICHT verändern!*

*Bitte achten Sie auch darauf, dass Ihre Kritik niemanden persönlich angreift.*

*Verzichten Sie deshalb z.B. darauf, ungeliebte Dozenten namentlich zu erwähnen.*

*Wir können und werden persönlich diffamierende Texte nicht veröffentlichen.*

Im folgenden Bericht werde ich in chronologischer Abfolge die Erfahrungen meines Auslandsaufenthalts an der Ecoles des Mines de Nancy schildern und Tipps geben, die mir als hilfreich erscheinen. Dabei werde ich mich im Wesentlichen auf die Zeit vor Ort konzentrieren, da die vorab zu erledigenden Formalien (Learning Agreement usw.) ausführlich durch das Auslandsamt der Uni beschrieben sind. Als wichtigen Hinweis dazu möchte ich nur anmerken, dass es sich als sehr hilfreich herausgestellt hat, sich von den deutschen Professoren mehr Kurse anerkennen zu lassen, als man letztlich vor Ort belegen wird, um eine gewisse Auswahl zu haben und auf stundenplanbedingte Überschneidungen flexibel reagieren zu können.

In Frankreich ist dann alles relativ einfach, weil die Betreuung der ausländischen Studenten erstklassig ist. Das einzige, was vorab zu erledigen ist, ist die Wohnungssuche. Dabei bietet die Uni zwei Möglichkeiten an: ein Studentenwohnheim direkt neben der Uni („Crous Saurupt“), das sehr preisgünstig ist (mit gemeinsam genutztem Bad und Küche) sowie ein privates Wohnheim mit kleinen Appartements mit eigener Küche und eigenem WC, in dem die meisten neu angekommenen französischen Studenten wohnen („Résidence Schuman“, genannt „La Meuh“). Der Preis ist hier allerdings fast 3mal so hoch. Hierbei rate ich aufgrund der Isolierung des Gebäudes davon ab, eine Wohnung im obersten Stockwerk zu wählen. Die Anmeldung für beide Unterkunftsmöglichkeiten hat die Auslandsbeauftragte der Uni für uns übernommen – es müssen lediglich die weiteren Formalien (Mietvertrag, Kaution, ...) von Deutschland aus geregelt werden.

In Frankreich angekommen, sind dann noch einige allgemeine organisatorische Wege zu erledigen. Zunächst gibt es einen staatlichen Wohnzuschuss von der CAF ([www.caf.fr](http://www.caf.fr)). Meines Wissens nach ist dessen Höhe aber krisenbedingt erheblich abgespeckt worden. Die Anmeldung ist nicht eilig und die Uni ist dabei behilflich. Bei EDF muss der Strom angemeldet werden. Dazu einfach mit dem Zählerstand, der bei der Wohnungsübergabe abgelesen wird, zu EDF in der rue St Dizier gehen. Die Handytarife in Frankreich sind bei den 3 großen Anbietern erheblich höher als in Deutschland (in etwa so wie bei uns vor 10 Jahren). Daher empfiehlt es sich, ein Handy mitzubringen und eine SIM-Karte im Internet bei einem kleinen Anbieter zu bestellen. Bei der Eröffnung eines Bankkontos empfehle ich dringend zur Société Générale in der Nähe der Ecole zu gehen. Es besteht zum einen eine Partnerschaft mit der Ecole mit verbesserten Konditionen für junge Kunden, zum anderen besteht keine Gefahr, dass man unnötige kostenpflichtige Zusatzleistungen aufgedrängt bekommt. Ein Fahrrad kann man bei der Stadt Nancy mieten („Vélo-Stan“). Dies kostet ca. 80€ für das gesamte Jahr. Ein Straßenbahnticket ist meiner Ansicht nach nicht nötig, ebenso wenig wie ein Auto (es sei denn man hat ein Faible für rote Ampeln...). Bei der französischen Bahn (SNCF) wird die „carte 12-25“ angeboten, die mit der deutschen BahnCard vergleichbar ist. Wer den einen oder anderen Abstecher in andere französische Städte oder aber die gelegentliche Rückkehr nach Karlsruhe plant, für den lohnt sich diese Ausgabe auf jeden Fall.

Nun zur Uni selbst. Je nach Wahl der Kurse sind die ersten ein bis zwei Wochen noch sehr ruhig. Es finden noch keine Kurse statt, sondern zahlreiche einführende Veranstaltungen. In dieser Zeit kann man bequem die oben beschriebenen Dinge erledigen. Was die Kurswahl angeht hatte ich keinerlei Schwierigkeiten. Hier ist die Uni bei der Einschreibung sehr behilflich. Grundsätzlich gibt es zu den Kursen Folgendes anzumerken: Da es sich um eine „grande école“ (mit äußerst gutem Ruf) handelt, müssen die Franzosen eine 2-jährige Préparation mit anschließender Einstufungsprüfung durchlaufen, um an dieser zugelassen zu werden. Aufgrund dieser „Prépa“ sind mathematischen und physikalischen Vorkenntnisse der Studenten sehr umfangreich. Dies sollte man bedenken, wenn man einen entsprechend

ausgerichteten Kurs, insbesondere aus dem 1. Studienjahr wählt. Bei Indifferenz zwischen zwei Kursen, würde ich stets den aus dem 3. Jahr wählen. Diese Kurse bereiten in der Regel schon auf die Berufspraxis vor, sind praktisch ausgelegt, verlangen weniger detaillierte Vorkenntnisse und sind hoch interessant. Des Weiteren kann ich sehr das „Atelier Artem“ empfehlen. Es handelt sich hierbei um praxisorientierte Kursreihen, an denen Studenten von drei verschiedenen Unis teilnehmen.

Von studentischer Seite aus ist der BDE – in etwa mit der Fachschaft zu vergleichen – für euch zuständig. Dieser kümmert sich außerordentlich gut um die ausländischen Studenten. Bereits jetzt wird geplant, wie die Integration der ausländischen Studenten noch besser werden kann, obwohl ich bereits nichts auszusetzen hatte. Zu Beginn des Semesters richtet der BDE eine O-Phase für die neuen Ersties aus. Ich empfehle dringend, an so vielen Veranstaltungen wie möglich teilzunehmen. Die Franzosen waren sehr offen und nett zu mir. Hier kann man sehr gut Freundschaften knüpfen, vor allem weil die Uni sehr klein ist und man sich sehr schnell untereinander kennt. Zusätzlich lädt die Ecole alle ausländischen Studenten zu einem Kennenlernwochenende mit Professoren und französischen Studenten ein. Dazu wird hier aber nicht mehr verraten. Des Weiteren bietet die Ecole kostenlos einen Französischkurs an. Dieser umfasst 4 Stunden pro Woche und dauert das ganze Jahr über an. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, Sprachtandems mit den Franzosen zu machen. Ich habe dies stets mit gemeinsamen Freizeitaktivitäten verknüpft und kann es sehr empfehlen.

Die Kurse an sich laufen so ab, wie man es aus der Schule kennt. Es besteht Anwesenheitspflicht, die Gruppengröße liegt im Schnitt bei 10-20 Studenten. Die Evaluation ist von Kurs zu Kurs unterschiedlich. Es gibt Klausuren, Präsentationen, schriftliche Ausarbeitungen oder Kombinationen aus diesen Elementen – insgesamt ist die Arbeit wesentlich gleichmäßiger auf das Jahr verteilt. Wer vorhaben sollte, viel zu verreisen, muss sich entweder auf Wochenendtrips konzentrieren (die häufig von BDE aus organisiert werden), oder bis zum Frühjahr warten. In dieser Zeit gibt es mehrfach Ferien, beispielsweise zum Semesterwechsel, während einer Projektwoche oder zu Ostern.

Zur Freizeit: Die Franzosen treiben in ihrer Freizeit relativ viel Sport. Es gibt ein umfangreiches Angebot von Seiten der Uni. Die Einschreibung in den Sportklub kostet ca. 15€ und ermöglicht die Teilnahme an jeglichen Angeboten. Meistens treffen sich die verschiedenen Gruppen einmal wöchentlich zum trainieren. Des Weiteren gibt es mehrere große Wettkämpfe (dieses Jahr fanden sie in Lyon und Toulouse statt), an denen man teilnehmen kann. Ansonsten bietet der BDE neben den oben genannten Kurzreisen zahlreiche Freizeitaktivitäten an, Partys, Weinproben, Kinoabende, etc. Auch hier gilt, dass häufige Teilnahme bei den Franzosen sehr gut ankommt. Zudem ist ein Abo für Oper oder das Konzerthaus („Salle Poirel“) sehr zu empfehlen, wenn man sich für solcherlei Dinge interessiert. Die Preise sind sehr günstig, weil auch hier Sonderkonditionen für Studenten bestehen, die direkt an der Ecole angeboten werden.

Da die Stadt Nancy von der Größe her in etwa mit Karlsruhe verglichen werden kann, ist auch das Angebot an Aktivitäten in etwa ähnlich. Museen, Schwimmbäder, ein Erstliga-Fußballklub etc. sind vorhanden und bei der Suche nach Bars und Discos wird man eigentlich auch sehr schnell fündig. Eine besondere Empfehlung möchte ich der „Feinte de l'ours“ aussprechen. Dabei handelt es sich um eine Bar, in der man sich trifft, um Gesellschaftsspiele zu spielen. Sie wird von Studenten betrieben und bietet eine Auswahl von hunderten von Spielen aller Kategorien. Die Regeln werden stets von den Betreibern selbst erklärt, die sich

gern Zeit für ausländische Studenten nehmen. Ich kann für mich persönlich sagen, dass ich nirgends meinen französischen Wortschatz schneller erweitert habe als dort.

Zum Abschluss möchte ich noch ein paar allgemeine Tipps geben: Wie schon angedeutet, hilft ein Auto vor Ort eigentlich nichts. Es ist nur für gelegentliche Rückfahrten nach Karlsruhe hilfreich, weil es mit der Bahn doch etwas länger dauert. Was definitiv nicht funktioniert sind landesübergreifende Fahrgemeinschaften – hier ist das Angebot einfach zu gering. Was das Einkaufen angeht, gibt es zahlreiche Geschäfte in nächster Nähe, ich empfehle aber zumindest den einmaligen Besuch bei Cora in Houdemont, dem größten Supermarkt der ganzen Region. Wer vorhaben sollte, einen Fernseher mitzubringen, sollte darauf achten, dass es sich um ein neueres Modell handelt. Ältere können – wie in meinem Fall – das französische Kabelsignal nicht verarbeiten. Einen Drucker braucht man nicht mitzubringen, da diese in der Ecole kostenlos zu Verfügung stehen.

Als Fazit bleibt mir nur zu sagen, dass mir das Jahr in Frankreich außerordentlich gut gefallen hat. Die Franzosen waren sehr nett und hilfsbereit, die Auslandsbeauftragte der Uni steht praktisch jederzeit zu Verfügung, ich habe definitiv nachhaltiger gelernt als in Deutschland und auch genauso viele Credits belegt, wie ich es in Deutschland getan hätte.